

Jahresbericht 2002 / 2004 **Impulsgruppen Hauptleitung (Thurgau)**

Von Schuhen, Elfchen, Kokosnusspokalen und anderen Dingen

Die Impulsgruppen, seit Januar 2004 ein Weiterbildungsangebot der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Lehrkräfte für Textilarbeit/Werken und Gestalten, sind ein Netzwerk der ganz besonderen Art.

In den Jahren 2002 bis 2004 arbeiteten 12 Regionalgruppen über den ganzen Kanton Thurgau verteilt. Die meisten Gruppen wurden von zwei Leiterinnen betreut. Die Fortbildungsinhalte sind im Leitfaden der Impulsgruppen beschrieben. (*Kasten 1*)

Kasten 1

Fortbildungsinhalte der Impulsgruppen Textilarbeit/Werken TG

1. Kommunikation fördern

- Gruppendynamik
- Elternkontakt
- Öffentlichkeitsarbeit

2. Persönliche Weiterbildung

- Selbstkompetenz
- Sachkompetenz
- Fachkompetenz

3. Themenorientiertes Arbeiten

- Schulalltag
- Kreativität
- Techniken

4. Erfahrungs- und Ideenaustausch

- Lehrplan
- Lehrmittel
- Ideenbörse
- aktuelle Trends / Tipps

5. Stärken der Basis

- Wiedereinsteigerinnen
- Junglehrerinnen
- Burnout – Syndrom

Sie prägen seit 1995 die Treffen. Die Gewichtung der einzelnen Fortbildungsinhalte variiert von Treffen zu Treffen, wird immer wieder neu definiert und aktuellen Fragen und Sachverhalten angepasst. Sehr oft sind Inhalte miteinander vernetzt.

Noch im letzten Treffen war eine Vernetzung mit einer Veranstaltung, die bereits 2002 im Schulmuseum stattgefunden hatte, spürbar: Das Museum als Lern- und Lehrort.

Eine Auseinandersetzung mit der Ausstellung Glanzstücke Goldschmiedekunst aus Thurgauer Werkstätten war das Ziel. (*Kasten 2*)

Kasten 2

Glanzstücke- Goldschmiedekunst aus Thurgauer Werkstätten
8. Mai 04 bis 3. Oktober 04 im Historischen Museum Frauenfeld

Gold und Silber haben seit ihrer Entdeckung in urgeschichtlicher Zeit die Menschen inspiriert, Werke von besonderer Ausstrahlung zu schaffen. Seltenheit, kunstvolle Bearbeitung und prunkvoller Glanz verleihen seit jeher etwas Wertvolles, Bedeutungsvolles und Spezielles. Die ältesten Stücke des Historischen Museums, die im Thurgau gebraucht oder hergestellt wurden, reichen ins 13. Jahrhundert zurück. Mit dem Erwerb von sieben Goldschmiedearbeiten des 17. und 18. Jahrhunderts im Jahr 2003 konnte eine grosse Lücke geschlossen und die Sammlung bedeutend erweitert werden. (In: Schulblatt SH und TG, 4/04, S. 42)

Die Arbeit in zwei Gruppen mit anschliessendem Wechsel war sehr fruchtbar. Eine Gruppe arbeitete mit der Silberschmiedin Janina Hauser am eigenen Schmuckstück und diskutierte die Arbeitsblätter für Lehrpersonen. Die andere Gruppe konnte unter fachkundiger Anleitung von Alexander Leumann, dem Mitgestalter der Ausstellung und Museumspädagogen, z.B. den Kokosnussspokal bestaunen, eine der sieben Anschaffungen von Goldschmiedearbeiten des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Führung war den Interessen der TW-Fachfrauen sehr angepasst und reichhaltiges Material für den eigenen Unterricht füllte nach dem Besuch die Taschen.

Die Arbeit der Lehrkraft für Textilarbeit, Werken und Gestalten ist geprägt durch vielfältige Veränderungen wie z.B. die neue LehrerInnenbildung, die Umstrukturierungen der Beratung oder die Bildung von Schulleitungen.

Nach Lis Stillhard, Supervisorin BSO, Pädagogin und TW-Fachfrau, suchen viele Kolleginnen nach neuen Impulsen, Lösungen von Problemen und Verbesserungen für den TW-Unterricht. Die Supervision kann dabei eine Hilfe sein. (*Kasten 3*)

Kasten 3

Supervision: Klarheit gewinnen- Energie freisetzen

Viele Menschen fühlen sich belastet durch Stress, Burnout, Teamkonflikte, Machtkämpfe, Eifersucht oder Neid am Arbeitsplatz. Oft blockieren persönliche oder zwischenmenschliche Probleme die Handlungsfähigkeit. In professionellen, auf die Situation des Einzelnen oder des Teams ausgerichteten Gesprächen finden Sie den Überblick und setzen Ihre Energien frei. Nach einem Supervisionsgespräch fühlen Sie sich erleichtert und haben Klarheit über Ihre Situation. Sie gewinnen Energie und Kraft und erhalten Schwung für Ihre Aufgaben. Zusammen mit der Supervisorin reflektieren Sie Ihr Handeln und erarbeiten Lösungen. Sie fühlen sich gestärkt schwierige Entscheide zu fällen und Anstehendes anzupacken. Supervision und Coaching sind Beratungsangebote für Einzelpersonen oder Gruppen. Es handelt sich um einen begleiteten Such-, Lern- und Entwicklungsprozess. (In: Supervisionsbroschüre, BSO, 2004)

Keine Schuhnummer zu gross war der Anspruch, mit Hilfe von konkreten Arbeiten zum Thema Schuh abstraktere und komplexere Themen anzugehen. So ergab eine Diskussion zu aktuellen schulpolitischen Problemen verschiedene Standpunkte, bot Anlass und Plattform zum Gedankenaustausch und zeigte deutlich auf, wo einzelnen Teilnehmerinnen der Schuh drückt.

Um persönlich einen Schritt voranschreiten zu können, galt es in einem weiteren Treffen zuerst seinen Standort zu bestimmen. Bei einem Einblick in die Laufbahnplanung wurde schnell deutlich, dass Laufbahnplanung auch Lebensplanung heisst. (*Kasten 4*)

Kasten 4

Laufbahnplanung in 10 Schritten

1. Impuls zur Laufbahnplanung
2. Entscheid zur Neuorientierung
3. Standortbestimmung
4. Recherchieren
5. Selektionieren und Eingrenzen
6. Das Ziel formulieren und eingrenzen
7. Den Weg zum Ziel bestimmen
8. Optimale Ausgangslage schaffen
9. Erster konkreter Schritt
10. Realisieren

(In: SAB-INFO-CLP, 2/2003, S. 25)

Wie bringe ich sowohl Karriere als auch Familie unter einen Hut: Kinder- Küche- Karriere? Eine Frage, die immer wieder an Weiterbildungs- veranstaltungen im Zentrum steht. Die Laufbahnplanung zeigt auf, dass Identität ein Prozess und der Beruf Teil der Identität ist. Individuelle Entwicklung bedeutet auch eine Veränderung der Identität. Damit ändern sich auch Berufswünsche im Verlaufe eines Lebens. Für eine Standortbestimmung ist es also nie zu spät.

Das Suchen nach neuen Ideen, Perspektiven, Möglichkeiten und Bildern geben alle fünf Fortbildungsinhalte vor. So lag es auf der Hand, dass beim Vortrag von Martin Heller an der PHTG im 150-köpfigen Publikum praktisch alle Impulsgruppenleiterinnen anwesend waren. (*Kasten 5*)

Kasten 5

Martin Heller: Denkbilder - Mind Images

Im Zusammenhang mit der Zusatzausbildung Gestaltung und Kunst präsentierte Martin Heller, Kulturunternehmer und Autor, seine Vorstellungen zum Thema Denkbilder - Mind Images.

Bilder hüten - haben Sie keine Augen im Kopf? Eben. Und darum bin auch ich ein vergnüglicher Hirte jener Bilder, die mir irgendwann, irgendwo zugelaufen sind. Ich teile ihr Leben und sie das meine. Eine muntere Herde auf üppiger Weide, eigenwillig unterwegs: zwischen Design, Kunst, Kultur, Wirtschaft und Expo. Wer aber seine Schafe nicht kennt, den frisst der böse Wolf.

(In: Flyer zum Vortrag von Martin Heller, PHTG, 2003)

Martin Heller vermittelte, dass Bilder eine Kinderstube, ein Labor, Zeit zum Wachsen und schliesslich ein Publikum brauchen. Wo, wenn nicht auch in einem modernen TW-Unterricht, kann solches Sehen geübt werden?

Neben dem Zuhören konnten die Teilnehmerinnen während des Vortrages zum Thema: Lösungsorientiertes Arbeiten von René Ziörjen, stellvertretender Leiter des Sonderschulheims Chilberg in Fischingen auch aktiv mitarbeiten. Das Resultat eines Einblicks in die Arbeiten von Marianne und Kaspar Baeschlin-Hasler und anderen waren Anleitungen zum Lösungsorientierten Arbeiten, welche den Teilnehmerinnen Impulse für die Übertragung auf den eigenen Unterricht lieferten. (*Kasten 6*)

Kasten 6

Lösungsorientiertes Arbeiten mit den sieben lösungsorientierten Annahmen:

1. Probleme sind Herausforderungen, welche jeder Mensch auf seine persönliche Art zu bewältigen sucht.
2. Wir gehen davon aus, dass alle Menschen ihrem Leben einen positiven Sinn geben wollen und dass die nötigen Recourcen dazu vorhanden sind. In eigener Sache sind wir kundig und kompetent.
3. Es ist hilfreich und nützlich, dem Partner bzw. der Partnerin sorgfältig zuzuhören und ernst zu nehmen, was er/sie sagt.
4. Wenn du dich am Gelingen und an kleinen Schritten orientierst, findest du eher einen Weg.
5. Nichts ist immer gleich, Ausnahmen deuten auf Lösungen hin.
6. Menschen beeinflussen sich gegenseitig. Sie kooperieren und ändern sich eher und leichter in einem Umfeld, das ihre Stärken und Fähigkeiten unterstützt.
7. Jede Reaktion ist eine Form von Kooperation, Widerstand auch.

(In: Basis-Dokumentation des Zentrums für Lösungsorientierte Beratung, www.zlb-winterthur)

Neben den oben erwähnten Schwerpunkten werden in jedem Treffen Aktualitäten ausgetauscht (Neuerscheinungen von Büchern, Hinweise auf Veranstaltungen usw.).

Da immer mehr Lehrkräfte sich der Verantwortung für die Sprachförderung bewusst sind, stiess die Diskussion zur Standardsprache an der Volksschule auf offene Ohren, noch bevor das Departement für Erziehung und Kultur eine offizielle Weisung zur Verwendung von Hochdeutsch als Unterrichtssprache im Juni 2004 veröffentlichte.

Die Mitteilungen aus dem Fachvorstand bilden immer wieder einen Stützpfiler der Treffen. Die Basis erhält schnell und auf direktem Weg wichtige bildungspolitische Informationen .

Methodisch-didaktische Hinweise zum Beispiel ein roter Faden zum Thema Schuh werden sehr geschätzt. Auch der Rückblick auf die eigenen Treffen ist beliebt, gehört immer wieder zum Ablauf und erfolgte einmal mit einem Elfchen. Diese besondere Sprachform ermöglichte kurze und stimmige Feedbacks. (*Kasten 7*)

Kasten 7

Elfchen

Das Elfchen ist eine besondere Sprachform. Es ist vergleichbar mit einem Haiku, einer japanischen Gedichtform und ist folgendermassen aufgebaut:

Titel

1. Zeile: Adjektiv (evtl. eine Farbe)
2. Zeile: Pronomen/Artikel + Nomen
3. Zeile: vier beliebige Wörter
4. Zeile: drei beliebige Wörter
5. Zeile: ein Wort (z.B. Ausruf)

(In: Arbeitsblätter aus Kurs Offene Lernformen der swch, La Chaux-de-Fonds, 3.7.03)

Ein Elfchen, entstanden in einer Impulsgruppe , rundet diesen Beitrag ab:

Interessant
Ein Anfang
Sport zum Weiterdenken an
Stärken aufbauen lernen

Heute!

Wiezikon, den 2. September 2004-09-02

Die Hauptleitung: Yvonne Joos und Elisabeth Volkart-Annen